

# ICH bin der HERR

(Impuls zum 12. Sonntag im Jahreskreis B – 23. Juni 2024)



Die Schrifttexte zum 12. Sonntag im Jahreskreis B haben ihren Mittelpunkt im Evangelium: JESUS stillt den Sturm und befriedet den See. Das hat Auswirkungen auf die mit IHM zusammen im Boot fahrenden Jünger: „Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?“ (Mk 4,41)

Um dieses Evangelium herum werden die anderen Lesungstexte aufgebaut, um sich dann in Kreisen dem Evangelium zu nähern (1. Lesung und Antwortpsalm) bzw. es zu deuten (2. Lesung).

Das heutige Evangelium ist die direkte Folge des Evangeliums vom vergangenen Sonntag. JESUS hatte zu den Menschen in vielen Gleichnissen gesprochen, den Jüngern diese Gleichnisse später dann erklärt. Nun fahren JESUS und die Jünger ans andere Ufer (um etwas zu essen oder auszuruhen – so genau kann das nicht gesagt werden). Das Evangelium handelt von den Ereignissen, die auf dem See passiert sind (s.o.).

Wenn wir uns im Gottesdienst auf die Lesungen einlassen, dann wird uns in der **ersten Lesung** ein fragender Gott vorgestellt, der auf die Anfragen und das Leid Hiobs antwortet (sehr empfehlenswert ist es übrigens, die ganze Passage (Hi 38 ff) mit GOTTES Antwort zu lesen). Hiob war verzweifelt, weil er selbst so gut wie alles, was er hatte und was ihm lieb geworden war, verloren hatte. Der teufel wollte GOTT zeigen, warum Hiob so gläubig war und dass Hiobs Glaube keinen Tiefgang habe. Weil GOTT Hiob kannte, erlaubte ER es ihm. So nahm der teufel dem Hiob alles, was ihm lieb war, selbst seine Gesundheit.

Nun gibt Sich GOTT dem Hiob zu erkennen und wendet Seine eigene Pädagogik an, um ihm vor Augen zu führen, dass alles, aber auch wirklich alles in Seiner, in GOTTES Hand und Macht liegt. Die Freunde Hiobs, die zu ihm gekommen waren, um ihn in seinem Unglück zu trösten, konnten sich nicht aus ihren eingefahrenen Denkschemata lösen. Diese Denkschemata haben aber das Unglück Hiobs nicht erklärt – weshalb der sich auch zu Recht gegen die Versuche der Freunde, die Gründe seines Unglücks bei ihm zu verorten, gewehrt hat.

Genial ist hier die Pädagogik GOTTES, die sich durch die weiteren Verse und Kapitel hindurchzieht: GOTT stellt Fragen, um den Angesprochenen – hier Hiob – selbst die Antwort finden zu lassen. Dabei sind die (profanen und zugleich genialen) Fragen so gestellt, dass klar ist, wie die Antwort auszusehen hat. Und sie rücken die Positionen von Schöpfer und Geschöpf zugleich wieder in die richtige Beziehung – ohne dabei abwertend sein zu wollen.

**Der Antwortpsalm** deutet das Geschehen, das dann im Evangelium kommt, schon an. Er gibt aber zugleich auch eine Antwort auf die erste Lesung. Auch hier lohnt es sich, den gesamten Psalm zu lesen und auf sich wirken zu lassen. In wunderbaren Worten und Bildern wird gemalt, was dann später im Evangelium passiert und der Zuhörer sich gut vorstellen kann. Es werden Bilder vor dem geistigen Auge lebendig, die den gesamten Gottesdienst zu einer Gottesbegegnung machen lassen können ...

**Das Evangelium** führt uns einen CHRISTUS vor Augen, in dem die Gottheit lebendig und wirksam ist. Dieser CHRISTUS ist es, von dem im Johannesprolog gesagt wird: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei

Gott und das Wort war Gott. \* Dieses war im Anfang bei Gott. \* Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist.“ (Joh 1,1-3) Und in Gen 1 heißt es von IHM: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. \* Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser. \* Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht. \* Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. (Gen 1,1-4) In der Parallelstelle zum heutigen Evangelium aus Mt [\(Mt 8,23-27\)](#) stellt JESUS den Ihn weckenden Jüngern noch die entscheidende Frage: „Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?“ (V. 24a) Damit will JESUS doch sagen: alle menschliche Angst wird durch die Vollmacht GOTTES zunichte gemacht und hat kein Anrecht darauf, dem Menschen zu schaden (da denke ich dann auch an meine Weiterbildung zum Traumafachberater und -pädagogen)! JESUS ist der HERR auch über die Naturgewalten – ER hat sie ja auch ins Dasein gerufen, also kann ER ihnen auch Einhalt gebieten. So genial einfach kann der Glaube sein ...

Welche Auswirkungen der Glaube an CHRISTUS JESUS haben kann, erahnen wir in der **zweiten Lesung**, in der der Apostel Paulus den Korinthern deutlich sagt: „Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2 Kor 5,17) Paulus macht einen Unterschied zwischen „CHRISTUS dem Fleische nach“ kennen und „CHRISTUS dem Geiste nach zu kennen“. Beides ist in CHRISTUS vereint: Gottheit und Menschheit, beides liegt auch in jedem Menschen – das Göttliche zum Teil durch den HEILIGEN GEIST, der im Menschen Wohnung genommen hat (vgl. [1 Kor 3,16](#)) und durch die Ebenbildlichkeit, die wir von GOTT angenommen haben. Der Getaufte und Gefirmte Gläubige darf sich also als Bruder oder Schwester JESU fühlen und mit eben Seiner Vollmacht durchs Leben gehen und (in JESU Namen) dieselben Taten vollbringen, die auch JESUS vollbracht hat (vgl. [Mt 17,20-21](#); [Mk 9,23](#))

Jeder CHRIST muss sich nach der Echtheit seines Glaubens fragen lassen: Hast du JESUS dein ganzes Leben, alles übergeben und vertraust ganz auf IHN? Steht ER – zusammen mit dem VATER und dem HEILIGEN GEIST – an der obersten Stelle in deinem Leben? Führt ER Regie?

Wenn du diese Fragen mit JA beantworten kannst, dann brauchst du keine Angst vor der Zukunft zu haben, weil GOTT selbst dir beistehen wird! ER wird für dich und mit dir kämpfen! ER wird dich befähigen zu dem Dienst, zu dem ER dich ruft und beauftragt! ER wird dafür sorgen, dass du den Siegeskranz, die Siegeskrone ernten kannst (vgl. dazu auch [Psalm 23](#))!

### **Über den Impuls für die Woche aus dem Messbuch wollen in das Schlussgebet einstimmen:**

„Furcht und Angst weichen nie ganz von uns. Aber langsam verlieren sie die Macht über uns; eine tiefere und zentralere Erfahrung beginnt sich abzuzeichnen: die Erfahrung der Dankbarkeit. Dankbarkeit ist die Erkenntnis, dass das Leben in all seinen Erscheinungsformen ein Geschenk ist, für das wir danken möchten. Je näher wir Gott im Gebet kommen, umso mehr erkennen wir den unendlichen Reichtum seiner Gaben. Vielleicht lernen wir dann sogar, in unseren Leiden und Schmerzen sein Geschenk zu sehen. (Henri Nouwen)“

### **Schlussgebet:**

Gütiger Gott, du hast uns durch den Leib und das Blut Christi gestärkt. Gib, dass wir niemals verlieren, was wir in jeder Feier der Eucharistie empfangen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.